

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 50 (1956)
Heft: 7

Rubrik: Rätsel ; Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

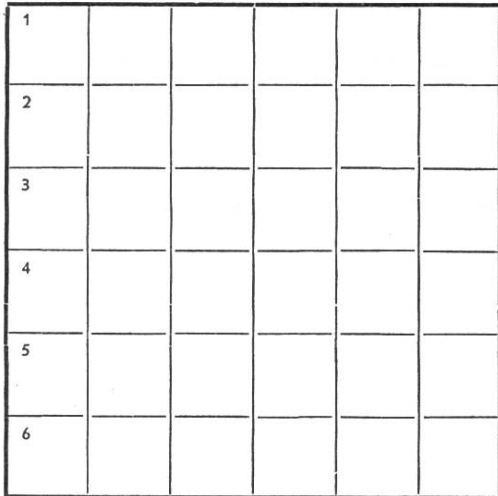
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diagonalrätsel

R. Stauffacher, jun.

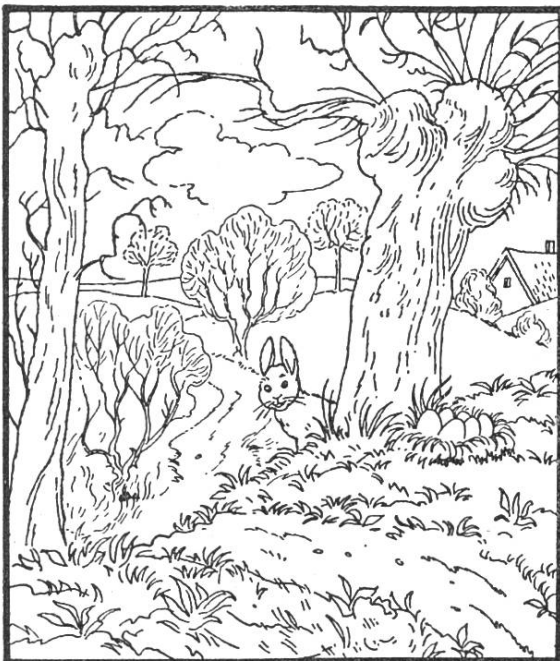


1. Südfrucht.
2. Berühmter Staudamm im Nil.
3. Ehefrau.
4. Schweizer Stadt.
5. Satellitenstaat.
6. Russischer Diktator †.

Diagonal links oben nach rechts unten nennt einen Feiertag!

Lösungen bis Ende April an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstr. 191, Bern.
(Nicht Sonnmattweg Münsingen!)

Vexierbild



Hans und Lieseli suchen die Oster-eier. Aber nun sind die beiden Kinder selber verloren gegangen. Wir müssen sie suchen. Dreht das Bild nach allen Seiten, und ihr findet sie. Wer die Kinder gefunden hat, man sieht nur die Köpfe, soll uns nicht schreiben. Von diesem Vexierbild geben wir keine Löserliste heraus. — Also: Nicht schreiben.

Aber etwas anderes würde uns freuen: Gute Zeichner probieren selber ein Vexierbild zu zeichnen und schicken es uns. Es braucht kein Kunstwerk zu sein, aber eine saubere Federzeichnung. Können wir sie brauchen, dann wird die Zeichnung auch bezahlt: Adresse: «GZ», Sonnmattweg 7, Münsingen.

Notizen

Infolge der großen Kälte im vergangenen Februar sind in Italien die Makkaroni auf den Feldern erfroren. Nun wird der Boden umgepflügt und mit Spaghetti besät, da es für Makkaroni zu spät ist.

*

In den USA trägt man keine Strümpfe mehr. Sie werden auf die Beine gemalt. Das erspart der geplagten Hausfrau das Flicken und das Waschen der vielen Strümpfe und Socken.

Das Beispiel hat Schule gemacht. Arme Brautleute kaufen keine Möbel mehr. Sie malen sie ganz einfach an die Wand ihrer künftigen Wohnung.

*

Die Klugin-Pillen des berühmten Professors Gottfried Kluge-von Stutz in Cincinnati (USA) erübrigen in Zukunft höhere Schulen wie Universitäten usw. Nach einer Klugin-Kur braucht man nur noch ein 24-bändiges Lexikon zu lesen, und man weiß alles und vergißt es niemals wieder.

Das Verfahren hat aber einen Schönheitsfehler, leider. Da das viele Wissen in einem gewöhnlichen Schädel zu wenig Platz hat, entwickelt er sich zu einem sogenannten Zwetschgengrind, und man muß sich höhere Spiegel anschaffen. (Professor Kluges Schädel sei so hoch geworden, daß er auf einen Stuhl stehen müsse, um sich zu kämmen.)

*

Um aller Not ein Ende zu machen, hat der Bundesrat beschlossen, allen armen Leuten eine kleine Papiergeld-Presse für 20er-Nötli zu schenken. Als arm gilt, wer noch kein Auto hat.

Anmeldungen bis 1. April an die Eidgenössische Münzstätte, Bern-Kirchenfeld, Bernastraße 28. Postkarte genügt.

Gehörlose als Richter

In Nr. 4 der GZ. wurde erzählt: Ein Briefträger in Neuseeland hat 1200 Briefe und Karten nicht vertragen, sondern versteckt und ist dafür mit 56 Dollar gebüßt worden.

Es wurde gefragt, ob diese Strafe gerecht sei. 27 Antworten sind eingegangen. 26 Einsender fanden, die Strafe sei zu wenig scharf:

1. der Briefträger hätte die 1200 Stücke nachträglich noch verteilen sollen,
2. er hätte sich bei allen Empfängern entschuldigen müssen,

3. man hätte ihn mit Gefängnis strafen sollen.

Aber das einzig richtige, selbstverständliche Urteil:

4. *der Briefträger hätte sofort entlassen werden müssen,*

haben nur 11 Einsender ausgesprochen: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Rita Bienz, Schwarzenbach; Hansrudolf Bühler, Krauchthal; Gotthilf Eglin, Känerkinden; Hans Felder, Rapperswil (Bern); J. B. Fontana, Cumbels; Elly Frey, Arbon; Erwin Hürlimann, Zürich; Elisabeth Keller, Unterstammheim; Martha Rolli, Gerzensee; Frau H. Schumacher, Bern.

Es ist doch ganz klar: Ein Briefträger, der seine Briefe nicht verträgt, ist doch kein Briefträger! Er hat kein Berufsgewissen, er ist ein Berufslump.

Nur 4 von den 11 guten Urteilen können prämiert werden. Sie wurden ausgelost:

1. Albert Aeschbacher, Ulmizberg, Fr. 5.—: «Als Richter würde ich ihn fortjagen.»

2. Gotth. Eglin, Känerkinden, Fr. 4.—, denkt, die Sache sei eine Zeitungslüge, so selbstverständlich kommt es ihm vor, daß dieser Briefträger abgesetzt worden wäre.

3. Elisabeth Keller, Unterstammheim, Fr. 3.—: «Als Richter würde ich diesen Briefträger 2 Monate ins Gefängnis stecken und ihn von seinem Amt entsetzen.»

4. Rita Bienz, Schwarzenbach, Fr. 2.—: «Ich hätte dem Briefträger den Beruf weggenommen.»

Und die andern 7, ebenso guten Antworten? Ihre Einsender haben ein andermal mehr Glück. Gf.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Was unter Gehörlosen anders sein sollte

Nach den Monatsversammlungen unseres Vereins bleibt mir oft noch ein Plauderstündchen bei einem Kaffee. Und damit ich nicht allein bin, nehme ich immer eine Kameradin vom Verein mit. Aber sobald ich mit ihr unter die Hörenden komme, beschwert sie sich jedesmal: «Die Hörenden schauen immer auf uns, wenn wir sprechen.» Dann sage ich ihr: «Ein anständiges, deutliches Sprechen unter Hörenden ist keine Schande für uns!» Und es gibt eben noch viele Hörende, die die Gehörlosen nur als Gebärdende kennen, nicht als Sprechende.

*

Es gibt Gehörlose, die keinen Spaß verstehen. Ich habe das oft schon erlebt und die Gehörlosen daraufhin beobachtet. Sobald ich mit ihnen einen Spaß gemacht habe, machen sie ein störrisches und böses Gesicht. Das hat gar keinen Sinn. Spassen macht lustig und